

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politikisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme  
3 Mark 80 Pf.  
und bei besondrer Zubringen des Hauptstückes  
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mark 50 Pf.

Anfertigungsgebühren  
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher  
Setzungschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifeltig 18 Pf.,  
für die zweifeltigliche Zeile Schriftgröße oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 155.

Halle, Sonnabend den 7. Juli. [Mit Beilagen.]

1877.

## Telegraphische Depeschen.

**Strasburg**, d. 5. Juli. Der Oberpräsident verfügte, nachdem wiederholte Warnungen fruchtlos geblieben waren, die Unterdrückung der „Industrie alsocien“ wegen der Verbreitung deutschfeindlicher Gesinnungen und der Agitation gegen die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum deutschen Reich.

**München**, d. 5. Juli. Die ultramontane Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihren Vorlesungen mehrere Mitglieder der extremen Richtung, darunter Dr. Ritter, gewählt.

**Wien**, d. 5. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Rom melden: Cardinal Simoni bereitet ein Rundschreiben an die Bischöfe vor, welches die Bischöfe instruiert, wie weit sich der Clerus mit Rücksicht auf die modernen Institutionen in politische Angelegenheiten einmischen dürfe. — Simoni forderte den Erzbischof Guidetti im Auftrage des Papstes auf, der Polemik über seine angelegliche Mission in Rom durch eine unumwundene Erklärung ein Ende zu machen.

**Paris**, den 5. Juli. Der Herzog Decazes hat verschiedenen Diplomaten gegenüber erklärt, daß der Termin für die Wahlen zur Deputirtenkammer nunmehr endgültig auf den 23. September festgesetzt sei. — Geysser fand bei dem Herzog v. Broglie ein offizielles Diner statt, dem sämtliche Minister und ihre accreditirten Beisitzer beiwohnten. Dem Diner folgte ein sehr besuchter Empfang, auf welchem der Marschall Mac Mahon und die Herzogin von Magenta erschienen.

**Madrid**, d. 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Congresses theilte Castelar mit, daß er morgen die Regierung wegen der in Paris erfolgten Verhaftung Sorilla's und Genossen interpelliren werde.

**London**, den 5. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Hongkong vom 4. c. gemeldet wird, habe die chinesische Regierung eingewilligt, die Verhandlungen mit den Mächten über die in den chinesischen Tractatbüchern auf fremde Importgüter zu erhebenden Transitsölle (Zehntzölle) wieder aufzunehmen. Die chinesische Regierung habe gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit erklärt, auf Grundlage liberalerer Principien zu verhandeln, als die in der Convention von Schfoo ausgeprochenen.

**London**, 5. Juli. General Grant ist mit seiner Frau und seinem Sohne heute Vormittag nach Brüssel abgereist.

## Orientalische Angelegenheiten.

**London**, d. 5. Juli. Unterhaus. Lawson kündigte an, daß er den Schatzkanzler Northcote morgen darüber interpelliren werde, ob er die Gründe angeben wolle, durch

welche die Entsendung der englischen Flotte nach der Bosphorus veranlaßt worden sei.

**Wien**, d. 4. Juli. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Die Serbschina hat einen Ausschuss zur Beratung einer Adresse an den Kaiser gewählt. Das Ministerium verfügt gegenwärtig in der Serbschina über eine Majorität von zwei Dritteln der Mitglieder. Die Nachricht von einem bevorstehenden Durchmarsch rumänischer Truppen bei Kobjewacs behufs einer Kooperation mit der serbischen Armee an der Timoklinie, wird als vollständig unbegründet bezeichnet. Seitens der serbischen Regierung ist eine Mobilisirung von Truppen bis jetzt nicht angeordnet worden. Dagegen verlautet, daß der Kriegsminister behufs einer neuen Organisation der Armee die Erhöhung des Aktivstandes auf 20,000 Mann beantragen werde.

**Wien**, d. 5. Juli. Telegramm der „Polit. Corr.“: Budaest, 5. Juli. Bis jetzt passirten die Brüste bei Simnitsa 40,000 Russen nach Sissowa. Nach einer in Militärkreisen allgemein verbreiteten Ansicht werden die Rumänen demnächst die Donau überschreiten. Die Vorbereitungen hierzu werden Tag und Nacht getroffen. An den Pionieren für den Brückenschlag wird energisch gearbeitet. Niemand zweifelt mehr, daß die rumänische Armee an der Offenburger Hebel nehmen werde.

**Berlin**, d. 5. Juli. Offizielles Telegramm aus Simnitsa vom heute: Am 28. Juni besetzte der Generallieutenant Schamischoff Babadagh. Am 29. Juni schlug Oberst Ismailoff, der die ganze Umgegend von Aeschereffen und Welschhofen säuberte, 2 Scherksensabtheilungen und nahm denselben Waffen, 50 Pferde und gegen 20,000 Stück Vieh ab. Die bekanntesten Heldenführer von Kober-Schaaren, Kara Mustafa und Kadem, wurden von ihm gefangen genommen. Die ganze Strecke bis zum Trajanswall ist von den Türken geräumt. Die christliche Bevölkerung nimmt die Russen als ihre Erretter entusiastisch auf. Hier steht Alles gut, die Truppen setzen ununterbrochen Tag und Nacht über den Donaustrom, es sind keine Türken sichtbar, nach dem 27. Juni haben nur kleinere Vorkämpfungen stattgefunden.

**Konstantinopel**, d. 4. Juli. Ein Telegramm Mustafa Paschas vom gestern zufolge setzten die Türken ihre Offenburgerbewegung fort, die Russen händten bei Krosch südlich von Kars.

**Konstantinopel**, den 4. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Porte im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Die Division von Alachert hat vorgestern die russischen Truppen angegriffen, welche sich in einer Stärke von mehr als 19,000 Mann in Karakilissa verschanzt hatten. Der Feind wurde geschlagen, gab die Verschanzungen auf und ließ eine große

Menge von Munition, Provisionsvorräthen und militärischen Ausrüstungsgegenständen in die Hände unserer Truppen zurück. — In dem Kampfe, welcher nach dem Donauübergange der Russen bei Sissowa stattfand, verlor der Feind mehr als 4000 Mann (?). Mehrere mit Geschützen beladene Pontons versanken im Fluß. Da die Russen immer neue Truppen landen ließen, so mußten wir unsere Brigaden verstärken. Dieselbe wurde indessen gezwungen, sich nach einer hartnäckigen Wertheidigung zurückzuziehen. Es sind Maßregeln getroffen, dem weiteren Vordringen des Feindes Einhalt zu thun.

**Konstantinopel**, d. 5. Juli. Es werden hier Gerüchte verbreitet, daß im Kanakos ein ausgebehneter Aufstand gegen die Russen ausgebrochen sei. — Mustafa Pascha meldet, er wäre in der Richtung auf Kars bis Cassakumygh vorgezogen.

## Kriegsschauplatz.

Vom europäischen Kriegsschauplatze liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor, mit Ausnahme einer Petersburger Meldung von gestern, daß die von Wiener Blättern gebrachte Mittheilung über die Einnahme Tirmowas bisher keine Bestätigung gefunden hat und daß der Vormarsch in Bulgarien abwartet. Es schien bei dem bisherigen langsamen Verlauf des Krieges gleich nicht recht glaublich, daß die Russen in so überraschender Schnelligkeit die Türken zurückgeworfen und unaufhaltbar bis Tirmowa vorgedrungen seien, ja sogar dort schon den offenbar nicht bei der Avantgarde befindlichen bulgarischen Zivilgouverneur Fürst Scheraskoff sammt seinem aus ehemaligen in Bulgarien thätig gewesenen Konsuln und Vicekonsuln bestehenden Stabe inhaftirt haben sollten. Die neuesten Berichte von der Donau lassen es überhaupt in Zweifel, ob nach dem Übergange über die Donau bei Simnitsa-Schiffstrome noch irgendwem entscheidende Kämpfe stattgefunden haben. Nur die russische Kavallerie scheint allein einige Vortheile gemacht zu haben und südlich bis Akair, südöstlich bis Biela vorgedrungen zu sein.

Bei Nikopolis, das noch immer stark beschoßen wird, hat ein Kampf russischer Korporalschuluppen mit einem türkischen Monitor stattgefunden. Der „Pol. Corr.“ ist darüber folgendes Telegramm aus Bukarest vom 1. Juli zugegangen: „Vorgestern versuchten vier russische Schuluppen einen türkischen Monitor bei Nikopolis mit Korporals in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang, indem der Kapitän des türkischen Monitors sehr geschickt den Korporals auswich. Der türkische Monitorfortain wurde bei diesem Anlasse von dem russischen Offizier, welcher die Korporalsperdition leitete, durch einen Revolvererschuß verwundet.“

## Die verschwundenen Oberländer, oder Der Eremit auf den schwarzen Bergen.

Von Leon Lewis.

Zus Deutsche übertragen von West.  
(Fortsetzung.)

Schlief er?

Mar konnte es nicht genau erkennen, sann einen Augenblick nach, nahm dann einen kleinen Kieselstein, warf ihn geschickt, daß er gerade das Gesicht des Gefangenen traf, und froh nach leise zurück auf den Boden. Der Gefangene fuhr zusammen und erhob unwillkürlich den Kopf.

Die Bewegung erweckte einen der Indianer, der aufschreckte, um sich schaute, einige unbestimmte Laute ausstieß, dann aber wieder in seinen Schlaf zurück sank.

Die Waage bewegte sich nicht. Einige Minuten dauerte es, bis der angeschredene Indianer wieder einschlief. Mar blieb regungslos, bis das gleichmäßige Atmen von seinem Schloße des Indianers Kunde gab. Er war überzeugt, daß der Gefangene wachte und aufmerksam gemacht war. Jetzt legte sich Mar platt auf den Boden und froh einer Schlinge gleich aus der schützenden Dunkelheit in den, durch das verfallene Lagerfeuer nur kümmerlich erleuchteten Kreis der Schlafenden.

Fuß bei Fuß, mit angehaltenem Athem, froh er vorwärts, dem Gefangenen zu, oft in seiner Bewegung in der Sorge ersinkend, daß die Waage den Stoß ersehen und um sich schauern könnte.

Endlich, endlich war er in der Nähe des Gefangenen, aber er war nun auch in nächster Nähe der Indianer. Ein Witzler wendete sein bemaltes, durch Striche von rother und gelber Farbe scharflich entstelltes Gesicht ihm zu.

Eine unvorsichtige Bewegung, ein zu lautes Aufstöhnen, selbst die leiseste Bewegung des Gefangenen, der bis jetzt so ruhig wie ein Leotier dalag, konnte ihm den Tod, seinen gefangenen, geliebten Angehörigen Schredlicheres, wie den Tod bringen.

Es war kein Wunder, daß Mar's Herz heftig klopfte, aber er zitterte nicht. Er bewährte sich in diesem gefahrvollen Augenblicke als ein starker Mann. Kalt und entschlossen froh er Fuß bei Fuß näher und legte endlich, so leise wie eine Schneeflocke fällt, seine Hand auf die Stirne des Gefangenen.

Er fühlte, wie dieser leise unter der Berührung erbebt. Dem Himmel sei Dank! Ward schlief nicht, aber nicht durch die leiseste Bewegung verriet er, daß er wache.

Unter Hehl nahm sein Jagdmesser aus der Brusttasche und schlug es auf, schmit beifühnig die Stride durch, mit welchen Ward an die neben ihm liegenden Indianer angehalten war.

Auch Ward's Füße waren zusammengebunden. Sobald seine Arme wieder frei und die Stride leise auf das Gras niedergelegt waren, erhob der Gefangene eine seiner kräftigen Hände. Mar legte sein Messer in dieselbe. Ward stand nicht auf, aber beifühnig zog er seine Kniee in die Höhe, daß er mit dem Messer den die Füße feinsten Strid erreichen konnte.

Leise gab er das Messer an Mar zurück. Noch hatte die Waage kein Zeichen der Unruhe gegeben.

Mar hing nun an wie eine Schlange zurück zu kriechen, in lautloser Stille. Ward blieb noch bewegungslos liegen. Sobald unter Hehl aus dem heller erleuchteten Kreise in die Dunkelheit zurückgeführt war, erhob er sich und legte für einige Augenblicke sich gegen einen Baum, um Athem zu schöpfen. Jetzt hing der Gefangene seine Arme und Füße leicht an zu bewegen, um in ähnlicher Weise wie Mar fortzukriechen. Er hatte sich kaum eine Hand breit so fort bewegt, als der Indianer zu seiner Linken aufschreckte, sich umwendete und ihn ansah. Wieder ein fürchtbarer Moment

der Spannung, aber der Wille sank in den Schlaf zurück und schnarzte laut. Ward froh weiter. Er hatte ungefähr Manneshöhe sich so von seiner Schlafstätte entfernt, als unser Held bemerkte, daß der Wackelpol sein Haupt erhob und aufmerksam auf die Stelle sah, auf der sich Ward gerade befand.

Dieser aber ahnungslos, setzte seine Bewegung fort. Die Waage stand auf. Ward hörte jetzt den Schritt derselben und er wußte, daß er verlorren war, wenn sich der Indianer ihm näherte, die geschüttelten Stride sah, und die übrigen wedte. Augenblicklicher Tod war dann für ihn unvermeidlich.

Nun war seine Stunde gekommen.

Er sprang auf seine Füße und rannte zu Mar, der ihn anrief. Die Schildwache stieg ein lautes Geheul aus und stürzte den fliehenden nach, indem er sein Gewehr abfeuerte. Mar wollte sich um und schoß mit seinem Revolver den Verfolger nieder.

Wie ein Schwarm Vienen flogen nun die erwachten Indianer auf und stießen ein fürchtbares Geheul aus. Mar gab einen Revolver an Ward und Beide feuerten nun auf die Feinde. Zwei von ihnen sanken getroffen zur Erde. Die andern waren sich den Weissen entgegen. Mar schrie abermals und sein Schuß warf wieder einen Indianer zu Boden. Ward legte auf den andern an, schloß aber, und dieser Indianer stürzte sich mit gestrecktem Tomahak auf die Weissen.

Doch ein dritter Schuß, den Mar abgab, glückte auch und streckte den Gegner zu Boden.

Aber in diesem Augenblicke erhob sich einer der zuerst getroffenen Indianer, der nicht todt, sondern nur leicht verwundet war, sprang auf ein der Pferde und wurde nicht mehr von dem Schusse getroffen, den Ward auf ihn abfeuerte.

„Er reitet zwischen Weg, den er genommen,“ sagte Mar kalt, „er will sich wieder mit denen vereinigen, die mich verfolgten. Seid Ihr verwundet, Ward?“

Schüler  
die per  
guter  
chrift.  
6.  
ich und  
1. Sep-  
3 un-  
anfan-  
bedie-  
er wird,  
mit An-  
Nr. 100  
er Exp.  
weite  
us 6  
en, ist  
ethen;  
ück-  
ts.  
zige  
den  
r.  
tsbam).  
III. Kl.  
s (für  
hrfrüh.  
Fal-  
e ohne  
ältigkeit  
in fabr-  
auch  
5 M.  
s (für  
hrfrüh.  
erni-  
et 6 Wlr-  
benb's.  
V. 50 M  
Unhalte-  
nders-  
Qued-  
r noch  
ung am  
eb-  
uline  
beider.

Nach einem Bericht des „Times“ -Korrespondenten sollten die Türken beim Abzuge aus Maritsin unerhörte Grausamkeiten besonders an einer Mutter und ihren Töchtern begangen haben. Diese sollen gefesselt und aus ihrer Haut Riemen geschnitten worden sein, mit denen man den unglücklichen Syrern die Hände band. In Folge dessen beorderte die englische Regierung sofort ihre Konsula in Galatz, Braila und Sulina, sich zur Unterdrückung des Falles nach Maritsin zu begeben. Aus Galatz wird nun der „Times“ zufolge über den Erfolg dieser Unterforschung berichtet, daß die verschiedenen in Maritsin verübten Schrecklichkeiten den Bulgaren zur Last fallen, welche als Verbündete der Russen die türkischen Hüter plünderten. Was die auf dem Schlachtfelde begangenen Grausamkeiten anbelangt, so war kein anderer Zweck dafür aufzufinden, als ein Vopz. Als man zur Konstatierung der Thaten ausbrachen wollte, wurde dies von den Vopen verweigert.

Auch aus Montenegro wird Nichts von Bedeutung berichtet. Eine Meldung aus Konstantinopel spricht davon, daß der bisher gegen die Gernagozzen operierende Mehemed Ali Pascha von seinem vorigen Commando abberufen worden und das in derselben übernommen soll.

Ueber die Situation in Kleinasien liegen von amtlicher russischer Seite noch immer keine Meldungen zur genügenden Orientierung vor; um so leichter ist es den Türken, sehr unwahrscheinliche Nachrichten zu verbreiten; nur einer derselben ist man von St. Petersburg aus entgegengetreten, indem dort die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Kars als unbegründet erklärt wird. Gleichwohl sind das Centrum und der linke Flügel der russischen Armee wohl nicht in der besten Lage; daß sie sich haben zurückziehen und von Erzerum wieder erheblich entfernen müssen, steht außer Frage. Wenn freilich die türkischen Nachrichten von großen Niederlagen der Russen bei Alaschert und Karakifli richtig wären, dann würde der erste Versuch der Invasion so ziemlich schlagfehlend sein. Heute wird sogar gemeldet, daß die Russen sich auf Ardost 2/2 Meile südlich von Kars zurückgezogen haben. — Die Kion-Abtheilung der russischen Armee in Armenien, welche Wotum belagerte, soll vollkommen zurückgeschlagen worden sein; wie „H. Z.“ aus Konstantinopel vom 4. Juli meldet, hätte Derwisch Pascha am Dienstag mit seinen Truppen die russische Grenze überschritten. — Wenn diese Sensationsnachrichten Bestätigung finden, sind die Russen in Armenien augenblicklich um die Früchte ihres mit vielen Entbehrungen und Opfern verknüpft gewesenem vierwöchentlichen Siegeszuges gebracht.

### Die zweite Vertheidigungslinie der Türken.

Zu den Balkan-Festungen gehören: Nikisch, das im vorigen Jahre eine so bedeutende Rolle spielte. Soppia, in einer weiten, fruchtbaren Ebene gelegen, hat eine von Ehrenkranz besetzte Ringmauer mit dem Schlosse des Paschas als Citadelle. Sieh durch im modernen Sinne angelegte Werke zu einem großen Festungslager umgewandelt, wurde es im vorigen Jahre und auch heute, als die Türken noch an eine Offensive über Widin denken, zum Sammelplatz der türkischen Heere. Tirnowa, mit einem alten Schlosse des letzten Königs der Bulgaren, liegt auf einem Felsknoten und ist durch den Aufstieg zu dem sonst leicht passablen Schlosse-Berg. In neuerer Zeit soll das Schloß ein feines Fort und wichtige bedeutende Fortschreibungen erhalten haben. Schumla liegt in einer Mulde zwischen den Höhen des Gimech-Gebirge. Die Stadt selbst ist offen, nur die umliegenden Höhen sind besetzt und bilden das große Besatzungs Lager, das an 6000 Mann aufnehmen kann. Dieser so wichtige strategische Punkt ist 18 Meilen von Tirnowa, 15 Meilen von Nikisch, 14 Meilen von Silistria, 8 Meilen von Wraza und 12 Meilen von Barza entfernt. Die 27 Meilen lange Balkanlinie Barza-Nikisch ist die wichtigste schwersten Truppenvertheilung nach dem Centralpunkte des türkischen Oberlandes auf Null herabgeführt. Die der Stadt auf eine Entfernung von 1000 bis 1500 Schritte vorgelagerte, zusammenhängende, an 8000 Schritte lange Linie lehnt sich an die schroffen Höhen von Schagel und Strawa. Hier ist der schwächste Punkt Schumlas, weil der Gehirnen im Norden leicht umgangen werden kann. Schumla ist neuerdings mit Werken und vorgelagerten Geschützen versehen worden, und hielt auch ohne diese 1744, 1810 und 1828 die Russen in ihrem Vertheidigen auf; 1829 umging es lediglich über Pradowa respective Kijewskij Pradowa haben wir bereits erwähnt. Der das Festland erreichende Ort selbst ist unannehmbar, kann aber umgangen werden. Barza am nördlichen Ufer des Danow-Sees, und zwar dicht an der Mündung der Dwina in das Schwarze Meer gelegen, hat seit für die Türken eine um so größere Bedeutung als die beiden nachtheilich strecken der Genua hin. Diese Vertheidigungslinie mit Schumla die aus der Dobrußa führende Operationslinie, vertheidigt den Uebergang über den Cernich-Gebirge zwischen Karnabud und Burgas bis Nikos, und können Dampfschiffe von da in 18 Stunden

Konstantinopel erreichen. Diese Lage also ermöglicht auch Nachschub aller Art auf schnellstem Wege aus dem Innern des Landes. Die Stadt liegt am Ufer des Meeres und im Ufer der Dwina, also 2000 Einwohner und hat einen Hafen ein altes Gattell. Die Festung hat einen Umfang von 13000 Schritten. Die eigentliche Stadtvertheidigung besteht aus 10 Balthionen, die mit Curatien verbunden, ihr Geschloß aber nicht eingegriffen sind. Die Bastionen sind 16, auf jeder Bastion und in den ausgesetzten Winkeln 1-2 Geschloße angelegt. Die Haupt-Gravate besteht aus einem durch 10 enge Bastionen vertheidigten Erdwall, welcher im Osten an einem Hügel in einer abwärtsführenden Felskuppe beginnt, dann nördlich, endlich westlich abwärts und am Danow-Hügel südlich hinzieht. Am Vereinigungspunkte der West- und Südfront liegt die mit 24 Geschloßen armirte Babo-Nabio-Zabla; in der Südfront, der Seeuferseite gegenüber, die West-Nabio-Zabla; die halbrunde Nabio-Nabio-Zabla im Nordwesten von Barza, mit 10 Geschloßen und die nördliche und westliche Front zusammenfassend, die mit 24 Geschloßen armirte Stenbafion Zibis-Zabla bildet die stärksten und wichtigsten Werke Barzas. Die Außenwerke haben in neuerer Zeit eine Complicirtheit erhalten, namentlich durch Anlage von Erdwerken auf den dominirenden Höhen und Einbeziehung des Vorberges von Galata. Südlich vom Brückenpforte, der seitwärts der Dwina angelegt ist, führt die Straße nach Konstantinopel zu den Ausläufern des Balkan empor. Von hier aus kann Barza durch das neuartige Geschloß vollkommen eingeschlossen werden. Eine Abtheilung ist aber mit enormen Schwierigkeiten verbunden, weil sie vom Norden her durchgeführt werden muß.

Die beiden Balkan-Festungen Schumla und Barza bilden mit Nikisch und Silistria das berühmte Festungsbündel, welches nur Nikisch letzteres inaktiver wurde, als er Gattia genannt, die Türken am 11. Juli mit Kanonerie geschlagen, und so Schumla, ohne Arme, seine Bedeutung verloren hatte.

Die Russen sind noch nicht so enormen Kräfte wie diesmal im Felde erschienen. Sie werden daher hauptsächlich in der Lage sein, mit der durch die Dobrußa vorrückenden drei Armeekorps das Festungsbündel zu beobachten, vielleicht unangenehm zu machen, mit ihrer Hauptmacht aber vorzurücken. 1829 war die in's Feld gerückte russische Armee 100,000 Mann stark, von denen nur 18,000 Mann nach Arzizum gelangten. Zu diesem Festungsbündel gehörten nur 10,000 Mann mehr disponibel vermochte. Den Rest hatte die Belagerung von Arzizum (8000 Mann), dann die feindliche Kugel, Strafen aller Art, endlich der Hunger im Balkan dahingeführt. Die Russen hatten unterdessen, sich zu vertheidigen, mit Schloß und Außenwerk, die geschloß wurden, das so nach unangenehmem Art aus diesem Holz fast ohne Eisenhandstücke contrairirt zu lassen, um damit in den polaren Theilen Bulgariens abzuweichen. Alle diese Maßregeln feuerten jedoch dem fürchterlichen Mangel nicht, denn die Russen hatten, die Geschloße nicht mehr, die 1800 Mann zu erhalten. Wie werden aber Massen ernährt werden können, die nach Hunderttausen zählen?

**Berlin, den 5. Juli.**  
Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist am Mittwoch Abend von hier nach Marienbad abgereist. Von dort wird sich derselbe mit der kronprinzlichen Familie nach Ostende begeben. Die Prinzessin Marie von Meiningen verabschiedete sich am Mittwoch von den in Potsdam anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie, traf Abends von dort hier ein und reiste mit ihrem Bruder nach Marienbad weiter.

Seit mehreren Jahren bereits hat der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Wilhelm auf dessen Reise nach Gastein regelmäßig begrüßt. Wahrscheinlich beruht auf dieser Thatfache das Gerücht, daß auch in diesem Jahre eine Kaiserzusammenkunft in Salzburg stattfinden würde. Eine weitere Unterlage hat die Meldung bisher nicht; sie ist aber jedenfalls in dem Punkte geradezu falsch, daß sie den 12. Juli nach dem Tag des Zusammenstreffens bezeichne. Denn nach der „Prov.-Corr.“ wird unter Kaiser am 11. Juli nach der Insel Mainau gehen, dort mehrere Tage zubringen und erst Mitte Juli die Reise über München und Salzburg nach Gastein antreten. — Der Aufenthalt des Kaisers in Gastein wird sich bis zum nächsten Sonntag erstrecken, und bis dahin wird auch der Minister des Innern dort verweilen.

Die Frage der Errichtung von Control-Stationen zur Abwehr gegenüber den Verälschungen der Lebensmittel scheint jetzt in Fluss kommen zu sollen und dürfte die hiesigen Bezirksvereine nach den Folgen vorzugsweise beschäftigen. Der Klub der Landwirthe, welcher nach dieser Richtung hin petitionirend die Initiative ergriffen hat, befindet sich darin im Einflanz mit dem deutschen Landwirtschaftsrath, welcher in seiner bekannnten Eingabe an das Reichsanzenrat gleichfalls auf die Nothwendigkeit hingewiesen hat, in jedem größeren Ort, mindestens aber in solchen, wo sich Apotheken oder chemische Institute befinden, Unterforschungsstationen mit veredelten

Verfahren zu errichten, in welchen das Pusillum die Untersuchung gekaufter Waaren gegen ein geringes Entgelt bewirken lassen kann. Diese Stationen müssen eventuell unter Controle von Kuratoren stehen und je dort sein, daß sie selbst im Stande sind, aus den Kaufläden Proben zu entnehmen, um dieselben einer Untersuchung zu unterwerfen. Das Resultat der Untersuchung werde alsdann zu veröffentlichen, gleichzeitig in Verträgenfällen auch dem Staatsanwaltschaft denjenigen Momenten, welche zur Begründung von Criminaluntersuchungen erforderlich sind, anzugeben und das Publikum zu warnen. Es könnten diese Prüfungen allerdings nur dann für den Criminalrichter von Werth sein, wenn die Sachverständigen und Ehrenhaftigkeit des Untersuchenden über jedem Zweifel erhaben, und wenn die Untersuchung selbst unter Umständen bewirkt würde, die jeden Irrthum, jede Verwechslung, Unterforschung e. ausschließen.

Der vom landwirthschaftlichen Ministerium eingeleitete Heuschreckenkommisar, Ammann Deutsch, hat sich nach Vofen begeben, um die Vertilgung der Heuschrecken im Birnbaumer und Traublerkreise zu leiten. Im letzteren Kreise umfaßt die insjizirte Fläche einen Flächenraum von 14,000 Morgen.

Die unter der Herrschaft der Bundes-Strafgesetzbuch in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden besonderen Strafbestimmungen über Duelle der Studierenden sind, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunal (Straftat) vom 6. Juni 1877, durch das Inkrafttreten des Reichs-Strafgesetzbuchs aufgehoben worden. Ennliche Studentenuelle, wobei genügende Schutzvorkehrungen gegen einen gefährlichen Ausgang nicht angewendet werden, gehören als Anstöße für die ordentlichen Strafgerichte und sind auf Grund der §§ 201-210 des Reichs-Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Die „Daniger Zeitung“ in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die Parlamentarische des Buchhändlers Freytag in Kbau durch eine Verfügung des Finanzministers veranlaßt worden sei, wird der „Post“ von unterirdischer Seite als unrichtig bezeichnet. Die Thätigkeit des deutschen Vereines hat in der kurzen Zeit des Bestehens eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen, indem die Freunde dieser vorzüglichen Bestrebungen, bis jetzt 260 Mitglieder, den Verein in den Stand setzten, durch ihre Einlage und durch Herabgabe eines kleinen Kapitals bereits 13,500 M. Darlehen zu bewilligen. Die jährlich vorliegenden Darlehensgelder bestätigen die Annahme, wie wohlthätig ein Institut, wie der deutsche Beamtenverein, wirken kann, wenn alle Kräfte mittheilen, den Beamten auch Schutz und Hilfe zu gewähren, wie sie eben nur vereinständige Selbsthilfe leisten kann.

In Folge ergangener Einladung der kaiserlich russischen Regierung wird mit Allerhöchster Genehmigung der Kapitän-Lieutenant Dibeck, gegenwärtig zur Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirt, sich in das russische Kriegslager begeben.

Briefverrichtungen s. für S. M. Kanonenboot „Meteor“ sind von heute ab bis incl. 12. d. Mts. nach Plymouth und von da ab nach Kiel zu dirigiren.

**Balle, den 6. Juli.**  
Zu dem im gestrigen Hauptstück enthaltenen Bericht über Turnprüfungen an der hiesigen Schule durch Prof. Dr. Euler tragen wir noch nach, daß derselbe sich auch auf die Bürger- und Volksschule erstreckte. Von beiden war je der erste Götzus nach der Turnhalle beordert und sollen die Leistungen, trogdem den einzelnen Götzen nur Gelegenheit gegeben ist, wesentlich eine Stunde zu tunen, zur Beurtheilung ausgefallen sein. Als besonders anerkennend wurde hervorgehoben, daß man an der städtischen Mädchen-Bürgerschule, wenn zunächst auch nicht obligatorisch, seit Oftern d. Zs. einen Turnkursus für Mädchen eingerichtet habe. — Die Einrichtung der städtischen Turnhalle wurde infolge, abgeben von der unangünstigen Lage derselben, nach vielen Seiten hin als überaus mangelhaft bezeichnet, so daß eine in diesem sachmässigen Anforderungen entsprechende innere Umgestaltung derselben in Aussicht stehen dürfte.

**Eisenbahnen.**  
Erfurt, den 1. Juli. Das Weimariische Regierungsblatt veröffentlicht in Nr. 16 und 17 die Concessions-Urkunde für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Arnstadt nach Jena durch die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft, ferner den Vertrag zwischen dem hiesigen Regierungs- (Weimari) -Bezirk, dem Weimariischen (Rudolstadt) und der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, sowie auch dritten den betreffenden Nachtrag zum Statut der Gesellschaft. Die Bahn soll sich an der bereits bestehende Arnstadt-Diendorf-Arnstadt-Eisenbahn an der Richtung auf Weimari angeschlossen, Martinroda, Oera, Ugeraburg nach Jena führen. Das Statut soll zum Theil gleich für 2 Meile erworben, der Bau soll überall zunächst nur einseitig ausgeführt werden und zwar mindestens nach den Grundplänen für die Grundbahn erster Klasse, so daß die Transportmittel der Thür. Bahn ungeschädigt auf die Zweigbahn übergehen können — Endlich vertheilt das genannte Blatt auch noch durch ein Expeditionsverweilen irrtümlicher Weise einen Entwurfvertrag zwischen denselben drei Regierungen, welcher sich auf den Bau einer Eisenbahn von Dhruf nach Schwaig bezieht. Die Bekanntlich ist seit vorigem Sommer eine Eisenbahn von Götze über Georzenhof nach Dhruf in Betrieb; dieselbe soll binnen 10 Jahren unter Benutzung der Straße Ugeraburg-Jena gebaut werden. Die contrahirenden Regierungen verpflichten sich, den Bau derselben durch entsprechende Summen a fonds perdu zu unterstützen, ebenso auch die Abweigung Jena-Arnstadt.

Während hiernach im Süden unserer Stadt ein reges Leben für Eisenbahnbau sich entzweit, hört man von der Nord-Nachbar führenden Linie Erfurt-Gangelsb. (integrirtirte) Bahn von Erfurt-Wagberg nach Jena nichts. Die Wagberg-Gebirgs-Eisenbahn-Gesellschaft hat sich zwar vor c. 10 Wochen auf der Generalversammlung der Actionaire mit großer Majorität beschloffen, den seit 2 Jahren todt liegenden Bau wieder aufzunehmen, aber bis jetzt ist auf der ganzen Strecke kein Schritt mehr angeht. Auch von der Fortsetzung der Erfurt-Dörbader Bahn nach Arnstadt hört man jetzt nichts.

**Bermischtes.**  
[Colorado-fäker.] Aus Ontario in Canada ist in London die amtliche Meldung eingetroffen, daß das Gelande in der Umgebung der Stadt von Colorado-fäker nimmend. Von den vorigen Behörden sind sofort die nöthigen Schutzmaßregeln angeordnet worden.

**Marktberichte.**  
Wagberg, d. 5. Juli. Weizen 210-255 M., Roggen 160-190 M., Gerste 150-180 M., Hafer 150-166 M., per 1000 Kilo. Wagbaurer Weizen, d. 5. Juli. Kartoffelwurzeln loco ohne Sach 52, 55, 58 M.

Nordhausen, d. 5. Juli. (Pro 1000 Kilogr.) Weizen 95 M., 88 M., Gerste 71 M., Roggen 20 M., Hafer 18 M., 35 M., Kartoffel 18 M., 67 M., 16 M. — A. Spz 18 M. — A. bis 15 M. — A.

Der Ward, ein großer, schöner Mann, dem die Thatkraft aus den Augen leuchtete, verneinte die Frage.

„Wo sind die Frauen?“ rief Mar fort.

„Die Widlen theilen sich in drei verschiedene Parteien, als sie Curen Wando verlassen, Morris. Sie theilen eine eilige Klappzange mit einander, und dann ging der größte Trupp der Indianer mit meiner Stella fort und nahmen die nördliche Richtung.

„Dann wurden Stella und meine Mutter nicht zusammen fortgeschickt?“

„Nein, aber meine Frau ist mit Curer Mutter zusammen. Ich kann das Raubverweh der Cury nicht verstehen, als mir schien, daß sie sich doch einen Vereinigungspunkt in nördlicher Richtung verabredeten. Nach allem, was ich von ihren Worten verstehen konnte, glaube ich annehmen zu müssen, daß diese Hochstapler die der Wande der sogenannten Bloochunter (Blutjäger) gehören, der blutdürstigen Seite unter all dem Abschaum der menschlichen Gesellschaft, einer Wande, die aus dem Auswurf der verschiedenen Indianerstämme zusammengejetzt ist.“

„Du denkst das wirklich, Ward?“

„Es ist meine feste Ueberzeugung.“

„Aber der Dampfmaschinenplatz der Bloochunter ist in der Nähe der schwarzen Hügel!“

„Ich glaube, daß sie Alle den Weg nach den schwarzen Bergen einschlagen.“

Mar war auf's Tiefste erschüttert. Erschützt war der Name Bloochunter gleichbedeutend mit der ausgesprochenen Grausamkeit. Die Bloochunter hatten mehr Menschen gemordet und Niederlassungen zerstört, wie irgend ein anderer Indianerstamm in den Prairien. Sie hatten Männer, Frauen und Kinder gemordet und gesüßelt, sie waren eingestiegt, Tausend. General Caster und seine braven Truppen hatten sie vergebens aufzusuchen gesucht. Zwischen den schwarzen Bergen haften sie, wie in einer unmeßbaren Felsung. Verabschaltete Dinge wurden erzählt von geflohenen Schützen,

die sie dort aus den geplünderten Niederlassungen der Weißen aufgehäuft, von Waffen von Gefangenen, die sie dort noch eingesperrt hielten, aber keiner war von dort zurückgekehrt, der von diesen geheimnißvollen Verhältnissen hätte erzählen und sie beschätzen können.

Und wenn Mar die Hunderte von Meilen übersehlich, die zwischen seinem jetzigen Hause und dieser wilden unmeßbaren Schwergesegnet lagen, sank sein Herz zur tiefsten Muthlosigkeit.

„Wester wäre es dann, wenn die Mutter und Frau Ward und Stella dort wären, als nach dem fürchterlichen Anst der Bloochunter, nach den schwarzen Bergen geschleppt zu werden!“

„Wir müßten die Indianer zu überholen suchen, ehe sie ihren sichern Hinterhalt erreichten,“ sagte Mar in seiner bestimmten Weise; „wir müßten Nacht und Tag reiten.“

„Kommt noch ein anderer Trupp hinter uns?“ fragte Ward.

„Ich weiß es nicht, beinahe kam es mir vor, als hätte ich wieder Pferdegetrappel in der Ferne. Einige der Indianer gingen einfach, um mir an Flüßufer nachzuspüren, sie können auch wieder umgekehrt sein. Ja, jetzt höre ich sie genau!“

„Nan hörte jetzt deutlich das Herannahen von Pferden. „Nan, oder sie erreichen uns!“

Mar stürzte nach der Seite, wo er Tom und die Pferde zurückgelassen, Ward sprang auf das Pferd, das dem erschrockenen Indianer gehörte und folgte rasch seinem Helten. Sie erreichten bald das Flußufer und Mar rief laut Tom's Namen. Aber Tom antwortete nicht. Nirgendes war er zu finden.

Während Mar dies neue Mißgeschick einen Augenblick überdachte, hörte er das Brüllen und Heulen der sich nähernden Indianer.

(Fortsetzung folgt.)









Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. Berlin, d. 6. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Paris, d. 6. Juli. Diplomatischen Nachrichten aus Rom zufolge erregt der Zustand des Papstes ernste Besorgnis.

Wien, d. 5. Juli. (A. A. Z.) Ein officiöser Brief der „Bohemia“ stellt eine militärische Action Oesterreichs in nächste Aussicht. — Die böhmische Fuß-Feier ist wegen Verletzung des katholischen Gefühls verboten worden.

Wien, d. 6. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Russische Claqueurs sind bis Plevna und Vovak, südlich von Nikopolis, vorgedrungen. Der rumänische Generalstab ist heute nach Vojana, südöstlich von Kalafat, abgegangen. — Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus S. Futari: Die an der montenegrinisch-albanischen Grenze vereinigte türkische Armee wird erhaltenen Befehlen gemäß, unter Zurücklassung von entsprechenden Besatzungen in den Grenzfestungen, zur Hälfte nach Albanien und Epirus, zur anderen Hälfte nach Adrianopel abgehen.

Kragujevac, d. 4. Juli. (A. A. Z.) Nachdem in der Stupitschina heute die Wahl der Comités in regierungsfreundlichem Sinn ausgefallen war, brachte der Justizminister den Antrag auf Verlängerung des Moratoriums ein. Es ist nunmehr für Wechsel eine zweimonatliche, für Obligationen eine dreimonatliche Frist festgesetzt worden.

Bukarest, d. 5. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der englische Militärattaché, Oberst Wellesley, im russischen Hauptquartier eingetroffen und von dem Großfürsten-Erberbkaiser und von dem Kaiser Alexander in freundlichster Weise empfangen worden.

Konstantinopel, d. 5. Juli. Dem Vernehmen nach soll die bisher in Montenegro operierende Division Suleiman Paschas eine anderweite Bestimmung erhalten. Wie man ferner hier wissen will, hätte Deroiwich Pascha neuerdings die bei Scutum stehenden Russen zurückgedrängt.

Paris, d. 5. Juli. Das von „Morning Advertiser“ erwähnte Gerücht, die französische Flotte würde ebenfalls nach der Westküste gehen, wird von der „Agence Havas“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Paris, d. 5. Juli. Die Panzerfortette „Sulphé“ vom französischen Kanal-Panzergehwader scheiterte gestern auf einem Felde nahe bei Bresk. Die Mannschaft ist gerettet. (Das ist der dritte Unglücksfall auf der französischen Marine seit wenigen Wochen.) Depeschen aus Toulon melden, daß Hoffnung vorhanden sei, die bei den Hesperiden Inseln aufgelaufene Panzerfortette Keine Blanche wieder flott zu machen.

Washington, d. 5. Juli. Der Schatzsekretär Sherman kündigt die Einberufung weiterer 10 Millionen 2/10er Bonds an.

Zur Tagesgeschichte.

Auf Antrag der preussischen Regierung hat der Reichskanzler auf dem Korrespondenzwege die Zustimmung der Bundesregierungen zu dem Erlaß eines Ausfuhrverbots von Pferden aus dem Gebiete des deutschen Reiches erbeten. Daß dieselbe nicht verlagert wird, ist selbstverständlich. Die Publikation des Verbots ist also in nächster Zeit zu erwarten. Der Zusammenberufung des Bundesrats bezugs Beschlusfassung über den preussischen Antrag wird es nach der „A. A. Z.“ und der „Post“ also nicht bedürfen. Motiviert ist die Maßregel einmal durch die bisher schon stattgehabte Ausfuhr, und dann durch die Erwägung, daß österreichische und italienische Mobilisationen der deutschen Armee die eventuell notwendige Beschaffung von Militärpferden erschweren könnten. Von Frankreich spricht man nicht.

Auch in Oesterreich ist nun die gleiche Maßnahme in freiger Weise zur Durchführung gelangt. Denn wie man uns aus Wien schreibt, war das bisherige österreichische Pferdeausfuhr-Verbot insofern ein lächerliches, als man bloß den Zollbehörden aufgetragen hatte, einen Export von Pferden nicht zu gestatten, während in den sogenannten Zollauslässen und Zollfreiländern, wie Brody in Galizien, Triest u. dgl., die Ausfuhr unbehindert geschehen konnte und thatsächlich auch schoungvoll betrieben wurde. Dem ist aber nun ein Ende gemacht, indem eine Regierungs-Verordnung das Verbot nachholt und auch auf die Zollauslässe und auf die Häfen ausdehnt.

Wie der „Courrier d'Italie“ meldet, ist der Oberst Claer, Adjutant des Feldmarschalls Moltke, in Rom angekommen. Das Blatt verzeichnet mit den üblichen Vorbehalten das Gerücht, daß Oberst Claer mit einer wichtigen politischen und militärischen Mission bei der italienischen Regierung betraut sei.

Die Bestimmung, welche die Proclamation des Czaren an die Bulgaren in Wien hervorgerufen hat, hat sich wie die „D. S.“ unterm 4. d. schreibt, in den jüngsten zwei Tagen zur ersten Benutzung geübt. Selbst bei russenfeindlicher Haltung kann man sich nicht mehr verschließen, daß die Worte des Czaren mit Früherem, dem Auswärtigen Amte gemachten Versprechungen nicht in Einklang zu bringen sind. Man wird deshalb, wie uns ein hervortretender Diplomat versichert, schon in den nächsten Stunden erste Vorstellungen an das russische Cabinet gelangen lassen und hat dem hier weilenden Prinzen Alexander von Hessen, der mit seinem Sohne in das russische Hauptquartier reist, bereits diesbezügliche Eröffnungen gemacht. Wie ferner mitgeteilt wird, hat der Czar wohl schon verächtlich, beruhigende Aufforderungen zu geben. Doch war man von denselben durchaus nicht beschiedigt.

Ein neuer Kurort ist entdeckt worden: Topusko, hart an der bosnischen Grenze in Kroatien gelegen. Baron Mollinar, der Kommandirende von Kroatien, ist vor einigen Tagen dahin abgegangen „ins Bad.“ Er hat auch gleich seinen Generalstabschef, den Generalmajor

Fischer, in dieses neue Bad hart an der bosnischen Grenze mitgenommen. Bis in die jüngste Zeit war diese Gegend nichts weniger als gesund, man meldete vielmehr von dem angebliehen Kurorte und dessen Umgebung recht traurige sanitäre Verhältnisse, die aus dem dortigen massenhaften Aufenthalt der bosnischen Flüchtlinge entstanden seien. — Minder Harmlose werden lagen, daß der General sich für den Einmarsch in Bosnien einrichtete, um gleich „dabei“ sein zu können, wenn Oesterreich es darauf anlegte, die bosnischen Zustände, wie der landesübliche Ausdruck lautet, zu „sanieren.“

Die französischen Republikaner, denen in Folge der Auflösung der Deputirtenkammer die parlamentarische Rednertribüne entzogen ist, führen den Krieg hauptsächlich in ihrer Parteipresse, nebsther in Gelegenheitsreden bei Banquets und sonstigen Zusammenkünften. Pressepresse sind daher an der Tagesordnung und bilden eine stehende Rubrik der republikanischen Zeitungslektüre. Für so manche Unbill des Personals der moralischen Ordnung entschädigt die Gemäßigtheit der Hinweis auf das bedeutame Still-schweigen, was am Tage der großen Revue im Bois de Boulogne von der Zuschauermassen beobachtet wurde. Der vom Marschall-Präsidenten an die Armee gerichtete Tagesbefehl erregt begrifflicherweise das Mißfallen der Republikaner oder Schattierungen, welche darin eine Kompetenz-Überschreitung des Staatsoberhaupts erblicken. Auch über die Grenzen Frankreichs hinaus wird die hohe Bedeutung der vom Marschall gesprochenen Worte hervorgehoben; in ihrer neuesten Nummer sagt die „Provinzial-Korrespondenz“ zu dem Schlusssatz des Tagesbefehls an die Truppen („Ihr werdet mir, daß bin ich gewiß, bestehen in der Aufgabe, die Achtung vor der Obrigkeit und den Befehlen in der Leitung der mir anvertrauten Mission aufrecht zu erhalten, die ich bis ins Ende erfüllen werde.“) die lafonische Bemerkung: „Auch diese Worte lassen den ganzen Ernst der jetzigen Lage der Dinge in Frankreich erkennen.“

Die Regierung der „moralischen Ordnung“ muß sich schon von den eigenen Gerichten „moralische“ Dyrseigen gefallen lassen. Am Sonnabend wurde der „Bien public“, das Organ Ahiers, wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten zu 200 Franks Strafe verurteilt. Dieser Presseprouce erregte großes Aufsehen. „Bien public“ brachte bekanntlich die Nachricht, der Pariser Erzbischof Guibert habe sich im Auftrage der französischen Regierung nach Rom begeben, um vom Papste eine Unterstützung der Wahlen in Frankreich in kirchlichem Sinne zu erbitten. Der Staatsanwalt verlangte Befristung des Angeklagten wegen Verbreitung falscher Nachrichten, „in böswilliger Absicht.“ Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen nicht an, sondern nahm nur eine einfache Veröffentlichung falscher Nachrichten an, trotz der energischen Bemühungen des Staatsanwalts, der auch den Brief des Sekretärs der Präsidentschaft, Grafen d'Arcourt, zur Verlesung brachte, in welchem jede Mission Guiberts rundweg abgelehnt ward. Dieser Ausgang des Prozesses, der mit einer moralische Nebenlage des Kabinetes Broglie bedeutet, hat in governmentalen Kreisen außerordentlich verstimmt, was man ohne Miße glauben darf; deshalb sehen auch neue Veränderungen im richterlichen Personal in Aussicht.

Da man über den heutigen Minister des Innern der französischen Regierung, Herrn de Fourtou, obgleich derselbe in der nächsten Zeit in Frankreich eine Hauptrolle spielen wird, bis jetzt wenig erfahren hat, dürften folgende Erinnerungen, die wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, wohl viele unserer Leser interessieren: Der heutige französische Minister des Innern wurde 1835 in Ribécourt (Dorbogne) geboren, ist also erst 42 Jahre alt. Im Jahre 1871 in die Nationalversammlung gewählt, wurde er später als Deputirter beauftragt, einen Bericht über die weltliche Macht der Päpste zu erstatten. Aus gewissen Gründen wurde dieser Bericht in der Nationalversammlung nicht vorgetragen, aber Ahiers las denselben und war entzückt, daß er darin die Gedanken wiederfand, die er früher selbst ausgedrückt hatte. Diese Begegnungsfähigkeit war allerdings leicht zu erklären, weil Fourtou Ahiers frühere Reden über die Frage eifrig gelesen hatte; Ahiers aber schenkte ihm in Folge derselben seine volle Zuneigung und er wurde ein im präsidialen Palaste zu Versailles gern gesehener Gast, ja er stieg so hoch in des Präsidenten Gunst, daß dieser ihm das Portefeuille des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten anvertraute. Das nach dem Sturz von Ahiers sich Fourtou fast sofort zum gefälligen Diener Mac Mabons machte, ist bekannt. Broglie übergab ihm im November 1873 das Unterrichts-Ministerium. Bei dem Marschall Mac Mabon steht Fourtou in hoher Gunst und über einen großen Einfluß auf ihn aus. Was dem Marschall Mac Mabon zu seinem Minister des Innern noch besonderes Vertrauen einflößt, ist, daß Letzterer nicht allein ein leidenschaftlicher Jäger, sondern auch ein guter Schütze ist. Für Frankreich und auch wohl für Europa wäre es indessen zu wünschen, daß die Jagd, auf welcher der Marschall und seine Minister sich jetzt seit fünf Wochen befinden, eine beuteloze bleiben möge.

Hochgeschätzter Hand verankert die „A. A. Z.“ das photograpische Facsimile eines Briefes von Garibaldi, der unter den mannigfachen Kundgebungen des italienischen Volksmannes besondere Beachtung verdient und namentlich in Deutschland Interesse erwecken dürfte. Der Brief ist an den Senator Keller in Augsburg gerichtet, beantwortet eine von dem Letzteren gestellte, auf den Krieg von 1870/71 bezügliche Anfrage und lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

Augsburg, den 29. Mai 1877. Mein verehrter Herr Keller! Wie habe ich aufgehört, Ihre mir werthe Freundschaft hochzuschätzen, und der Krieg, den ich 1870 und 71 geführt habe, geschah im Dienste der idealen Republik, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe. Versetze mich mit gewiß von den Entzückungen nicht nachgetragen, welche ich als Bräuer betradete. Einen herrlichen Gruß an Ihre Familie von Ihrem ergebenen G. Garibaldi.

Der Kämpfer von Mentana konnte wohl auch nur um idealer Zwecke willen nach Frankreich gehen, und

Deutschland begnügte sich sicherlich mit der Revanche seiner unvernünftigen, so gründlichen Enttäufung.

Der detaillierte Ausweis über die Staats-Einnahmen in England's in dem am 30. Juni beendeten zweiten Quartal des laufenden Finanzjahres zeigt den Stand der englischen Finanzen im glänzenden Lichte und ist als sicherer Beweis dafür anzusehen, daß der Handel des Landes im Wiederanfluge begriffen ist. Die gesammelten Einnahmen betragen nämlich 18,866,868 Efr. oder 519,456 Efr. mehr als die Einnahmen im entsprechenden Quartal des Vorjahres. An diesem Umsatz der Staats-Einnahme sind fast alle Einnahmequellen be-theiligt mit Ausnahme der vermischten Einnahmen, die eine Abnahme von 421,857 Efr. aufweisen. Die Total-einnahme für die am 30. Juni beendeten zwölf Monate betragen sich auf 79,084,492 Efr. gegen 71,212,443 Efr. in den vorhergehenden 12 Monaten, d. i. ein Zuwachs von 1,872,049 Efr.

Berlin, den 5. Juli.

Der General-Postmeister Dr. Stephan ist nach Heiligenstadt abgereist, um die Arbeiten zur Legung des Kabels für die unterirdischen Telegraphenleitung Halle-Frankfurt a. M. zu beaufsichtigen. An Heiligenstadt treffen nun die Arbeiter, welche von Halle, resp. Frankfurt a. M. ausgegangen sind, zusammen, die Verbindung der beiden Kabelenden bedeutet die Vollendung dieser Arbeit. Die Fortführung des Kabels über Frankfurt a. M. Mainz bis Metz soll noch im Laufe dieses Sommers erfolgen; man hofft schon in wenigen Wochen das Kabel das Flußbett des Rheines passieren zu lassen. Zu gleicher Zeit ist die Linie Berlin-Hamburg-Kiel in Angriff genommen, welche ebenfalls im Laufe dieses Sommers beendet werden soll. Die telegraphische Verbindung auf den beiden strategisch wichtigsten Linien Berlin-Metz und Berlin-Kiel wird also durch eine unterirdische Leitung hergestellt sein.

Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die Begirtsregierungen veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß die Statuten der Viehver-sicherungsgesellschaften mit den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in Einklang gebracht werden. Es handelt sich namentlich darum, daß in denjenigen Fällen, wo für öffentliche Anordnung getödtete Ahiere, deren Werth aus öffentlichen Mitteln ganz oder theilweise ersetzt wird, die Gesellschaft nur den nicht bereits erlegten Theil der Versicherungssumme als Entschädigung gewährt, damit vermieden wird, daß der Versicherte mehr als einmal den Schaden ersetzt bekommt und dadurch der Veruchung aus-gesetzt wird, unter Umständen die veterinärpolizeilichen Vorschriften, welche zur Vermeidung der Seuchenver-breitung erlassen sind, zu umgehen. Wenn in den Fällen des § 61 I. jenes Gesetzes jeder Anspruch auf Entschädigung wegfällt, geht der Versicherte auch Seitens der Versicherungsanstalt jeder Entschädigung verlustig.

Wie bereits mitgeteilt worden, wird in Weiburg eine Unteroffizier-Vorschule, als erstes derartiges Institut, und zwar am 15. October d. Z. eröffnet werden. Nach dem vom Kaiser genehmigten Organisationsstatut hat die Vorschule die Bestimmung, „geeignete junge Leute von ausgeprochener Neigung für den Unteroffizierstand“ in der Zeit zwischen der Confirmation und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihre künftigen Beruf tüchtig werden. Ihre militärische Erziehung sollen sie dort Gelegenheit finden, ihre Schutenskenntnisse so weit zu ergänzen, wie dies nicht nur im Hinblick auf ihren militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendung im Civilstande nützlichens-werth ist. Daneben ist bei körperlicher Entwicklung und Aus-bildung, unter specieller Berücksichtigung der Anforder-ungen des Militärdienstes, besondere Aufmerksamkeit zu-wenden. Die Ausbildung dauert in der Regel zwei Jahre. Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter und nicht über 16 Jahre alt sein. Der eintretende Jögling muß sich schriftlich, unter gleichfalls schriftlich zu erteilender Genehmigung seines Vaters oder Vormundes, verpflichten, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unter-offizierschule überzutreten und für jedes Jahr des Aufen-thalts in der Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus activ in dem Heere zu dienen, für den Fall aber, daß er dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewandten Kosten, im Betrage von 465 M für das Jahr, sofort unweigerlich zurückzuführen. Bei unfrei-williger Entlassung aus dem Anstuit oder dem Heere er-liegt die Verpflichtung zur Wiedererstattung der Kosten. Die Jöglinge sind keine Militärsoldaten und weder den Militär-Strafgesetzen noch der Disziplinarstrafordnung für das Heer unterworfen, doch tragen sie Infanterie-Uniform mit gelben Achselflappen. Bei den Disziplinarstrafen ist jede körperliche Züchtigung strengstens ausgeschlossen. Der Schulunterricht ist die Jöglinge, „mit den für die bevor-zugten Unteroffiziersstellungen erforderlichen Kenntnissen auszurüsten, sie zu selbstständigem Denken heranzubilden und ihr Urtheilsvermögen zu schärfen.“ Die eigentliche militärische Ausbildung fällt der Unteroffizierschule anheim, die Jögl-linge sind jedoch in so weit militärisch vorzubilden, als dies die Rücksicht auf die anderweitigen Aufgaben des An-stituts gestattet und der körperlichen Entwicklung zuträglich ist. Besondere Aufmerksamkeit ist der Ausbildung im Zurnen, Bayonettschneiden und Schwimmen so wie der militärischen Dienst-Ansruktion zuwenden.

Die Lebensweise des Kaisers in Ems

Schildert ein Korrespondent der „S.“ folgendermaßen: Se. Majestät erhebt sich gegen 6 1/2 Uhr und erhebt um 8 Uhr, meist in leichtem Sommeranzug, auf der Brunnenabte, wo er den morg-lichen Besichtigungsgängen, dem Frühstück und Besichtigungstrinken bis gegen 9 1/2 Uhr verweilt. Es folgt das Frühstück und anschließend einen um den anderen Tag oder auch seltener, zwischen 10 1/2 und 11 1/2 Uhr ein Bad im weichen Verlauf des Biorins nimmt, der Kaiser die gewöhnlichen Vorzüge über Civil- und Mil-itär-Angelegenheiten eingehen, während er sich selbst bei früheren Erhaltungsfällen am Tage niemals dem Schloße hinhängt. Zur





**Bekanntmachung.**

Von heute ab ermäßigen wir unsere Kohlenpreise für die Sommermonate:  
**loco unseren Haldenplatz bei Passendorf und loco Kahn an unserem Verladepfad an der Saale:**  
 1. für 1 Hekt. = ca. 1/2 Ctr. Stückfohlen auf — 45 3/4  
 2. " " " " Knorpelfohlen " — 48 " "  
 3. " 1000 Preßsteine auf — 15 " "  
 Vom 1. October treten wieder höhere Preise ein. — Die Benutzung unseres Schiffverladungsplatzes empfehlen wir den an der Saale gelegenen Drischäften. — Der Bezug der Kohlen ist jetzt sehr vortheilhaft, weil dieselben sehr trocken geliefert werden können und sie unterwegs keine Feuchtigkeit aufnehmen.  
 Halle a/S., den 5. Juli 1877.

**Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerksverwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Von heute ab ermäßigen wir für die Sommermonate unsere Preise:  
**a. loco unserm Haldenplatz vor dem Klausthore:**  
 1. für 1 Hekt. = ca. 1/2 Ctr. Stückfohlen auf — 45 3/4  
 2. " " " " Knorpelfohlen " — 50 " "  
 3. " 1000 Preßsteine auf — 14 " "  
**b. loco Haus bez. Kohlengelaß Halle oder Siebichenstein:**  
 1. für 1 Hekt. = ca. 1/2 Ctr. Stückfohlen auf — 60 3/4  
 2. " " " " Knorpelfohlen " — 55 " "  
 3. " 1000 Preßsteine auf — 16 " "  
 Beselkettel gratis in unseren Büreau.  
 Vom 1. October treten wieder höhere Preise ein.  
 Kohlen werden in Fuhren von 40 oder 20 Hekt.; Preßsteine in Fuhren von 1000 Stück ins Haus geliefert.  
 Der Bezug der Kohlen ist jetzt sehr empfehlenswerth, weil dieselben sehr trocken geliefert werden können.  
 Halle a/S., den 5. Juli 1877.

**Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerksverwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Auf unserer Pachtzettel bei Passendorf (der früher Hofmannschen) sehen rothgebrannte Mauer- und Dachsteine, wie Porzellansteine zu mäßigen Preisen in guter Qualität zum Verkauf. Bei größeren Abschlüssen findet Preisermäßigung statt.  
 Auf Verlangen werden die Steine auch loco unserm Haldenplatz vor dem Klausthore hier abgegeben.  
 Halle a/S., den 5. Juli 1877.

**Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerksverwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der Zimmer- und Tischlerarbeiten zum Kreisgerichts-Gefängnisbau Raumburg, veranschlagt auf 14,208 Mark, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.  
 Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote schriftlich, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Sonnabend d. 14. Juli d. J. Vormittag 10 Uhr** an den Untermietern einbringen, zu welcher Zeit die Eröffnung im Baubüro erfolgen wird. Die Gebote sind nach Prosentafeln unter der Anschlagsnummer abzugeben.  
 Anschlag, Zeichnungen, Bedingungen liegen im Baubüro zur Einsicht aus.  
 Raumburg, den 3. Juli 1877.

**Die Bauverwaltung.  
Brenzeln.**

**30—40,000 Mark**

auf gute erste Hypothek sofort auszugeben. Offerten unter T. beifügt die **Annoucen-Expedition von M. Triest**, Neue Promenade 14.

**Zu verkaufen**

ist wegen in Ruhestandes in einer Stadt von 36,000 Einwohnern ein **nachweislich gutes Geschäft**, das ohne Mühe u. Fachkenntnis, ohne Concurrenz, und der Mode nicht unterworfen, sowie für junge wie ältere Leute passend. Zur **Ueberrahme sind 5—6000 Thaler** erforderlich. Adr. unter **M. H. 4** postlagend Gera, „franco“ erbeten.

**Grundstücks-Verkauf.**

Das Hausgrundstück, Feldstraße Nr. 7, bestehend aus einem Hintergebäude (Mietsertrag 600 Mark) und einer an der Straße liegenden Baufelle zu einem Vorderbaue, im Ganzen 40 □ Ruthen Grundfläche, soll Donnerstag den 19. Juli a. e. Vormittag 11—12 Uhr meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Nähere Auskunft bei dem Mauermeister **Fr. Kuhn**, Steinweg Nr. 33, wofolte auch die weiteren Bedingungen einzusehen sind.

Ein tüchtiger **Ziegelmeister**, welcher 3000  $\mathcal{M}$ . Caution stellen kann, wird gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. **C. Jahn**, große Ulrichstraße 5.

1 Wirthschafterin, 35 Jahr alt, in der ff. Küche u. allen Zweigen der Landwirthschaft gründl. erfahren, sucht 1. Oct. selbst. Stelle durch **P. Fleisinger**, H. Schlam 3.

**Rudolf Mosse.**

**Annoucen-Expedition, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 1** Trepp.

**Eine Weizenstärkefabrik (Dampftrieb)**

in gutem Zustande und mit praktischer Einrichtung versehen, die von 20 Centnern mindestens täglich sich auf 50 erweitem läßt und bisher ein tadelloses Fabrikat lieferte, suche ich mit erforderlichem Terrain zu kaufen resp. das Etablissement auf Jahre zu pachten. Der Preis ist für Terrain, Gebäude, Maschinen, Einrichtung gesondert anzugeben und genauer Situationsplan der Fabrikanlage und des daselbst umschließenden Terrains beizufügen. Discretion zugesichert. Gest. Off. unter **M. 874** a. e. central-Annoucen-Exped. von **G. L. Danne & Co.**, Berlin W., erbeten.

**Zur gefäll. Beachtung!**

Mein aus mehr als 2000 Bänden bestehendes Lager an **fr. Kiefern-Bohlen** und **Brettern** (Bordwaare), sowie einen Vosten von ca. 150 Schock Kistenbreiten, Kants Holz und Dachplatten halte bei billiger Preisstellung und soliden Zahlungsbedingungen bestens empfohlen.  
 Genthin, den 4. Juli 1877.  
**Gustav Hennig jun.**

**Hypothekengesuch!**

Auf ein Fabrik-Etablissement von nachweislich ausgezeichneter Rentabilität in einer Vorstadt Leipzigs, im Werthe von ca. 130—140 Tausend Mark, wird ein Capital zur ersten Hypothek gesucht.  
 Offerten mit Angabe der Größe des Capitals werden unter **A. H. 5512** durch Herrn **Rudolf Mosse** in Leipzig befördert.

Ein junger Mann, im Besiz der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, findet Stellung als Lehrling.  
 Rittergut Schilfa, Station Straußfurt.

**Handelsschule u. kaufm. Hochschule zu Gera**

(besteht seit 28 Jahren).  
 Am 2. Oct. d. J. Beginn des **Wintersemesters** sowohl auf der **Handelsschule** (Secunda, Prima, für Jünglinge von 14 bis 17 Jahren) als auch auf der damit in Verbindung stehenden **akademischen Abtheilung** (der sog. Kaufm. Hochschule; für ältere). Für diejenigen, welche eine **gründl. Bildung** erlangen wollen, Eintritt in **Secunda**; für solche, welche **Oktob. 1878 die Hochschule besuchen** wollen, Eintritt in die **Prima** mit Michaeli 1877 empfehlenswerth.  
 Die **Lehrpläne** gelten als **Qualificationsatteste** für den einjährigen freiwilligen Dienst in der deutschen Armee.  
 Näheres über Lehrgang, Kosten, Unterkunft in Pensionaten, Schulbuch u. durch die Probeacte.  
**Gera, den 1. Juli 1877.**  
**Dir. Dr. Ed. Amthor.**

In neuer umgearbeiteter Auflage ist erschienen:  
**BAEDEKER'S Handbuch für die SCHWEIZ**, nebst den angrenzenden Theilen von **Ober-Italien, Savoyen und Tirol**. Mit 25 Karten, 10 Plänen und 7 Panoramen.  
**12. Auflage. 1877. 7 Mark.**

Halle a/S., am 6. Juli 1877.

**P. P.**  
 Mit heutigem Tage verlegte mein **Colonialwaaren-, Cigarren- & Spirituosen-Geschäft**, verbunden mit Lager von **Seifenfabrikaten**, nach **große Ulrichstraße 34**, Ecke der Promenade.  
 Ich empfehle mein neues Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen und bitte das mir in meinem früheren Geschäft geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft geneigtest übertragen zu wollen.  
 Achtungsvoll  
**Otto Sievert.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geübten Publikum theile ergebenst mit, daß ich heute in dem von Herrn **J. P. Sichter** hier bisher innegehabten Laden, **Leipzigerstraße Nr. 64**, vis-à-vis **Kohl's Hotel zur Stadt Berlin**, ein **Cigarren- und Tabak-Geschäft** etablirte. Mein Bestreben soll dahin gerichtet sein, bei guter soliden Waare stets die billigsten Preise zu stellen. Den Herren Rauchern mein assortirtes Lager bestens empfohlen haltend, zeichne  
 Halle a/S., den 5. Juli 1877. Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Hermann Hoche.**

**Ein Gärtner**

in den reiferen Jahren, von gutem Ruf, durch längere Praxis wohlgeübt und erfahren in seinem Fache, wünscht sich mit bestehendem Capital und mit seiner ganzen Kraft und Wissen bei einer mittleren oder auch kleineren Handelsgärtnerei, welche sich, wenn nöthig, erweitern läßt, zu betheiligen, sich je nach Umständen wohl auch einzubeziehen. Auch wäre stat dessen ein günstiges Pachtverhältniß oder sichere Stellung ebenfalls erwünscht. Gest. Off. sub **L. C. 36** werden postlagernd Halle a/S. erbeten.

**Lehrlings-Gesuch!**

Für meine Cigarren-Handlung ein gros et en detail suche ich unter sehr günstigen Bedingungen zum möglichst baldigen Antritt einen Lehrling.  
**G. Clemens, Schönebeck a/Elbe.**

**Für Zuckerfabrik!**

Ein junger Mann, Anfang der 20er Jahre, gelehrter Kaufmann, sucht zur beginnenden **Campagne** behufs **Erlernung der Zuckerfabrikation**, Stellung als **Auffent.** Gest. Offerten nimmt die Expedition des **Anzeigers für Gönner** zc. zu **Cönnern a. S.** entgegen.

**Ein eisernes Mühlenkammrad**

von 7 bis 7 1/2 Fuß Durchmesser, aus einer Holzwele passend, dazu einen eisernen passenden Conus von 2' 2" bis 2' 4" Durchmesser wird gesucht. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Bohrzeuge**

in allen Dimensionen und mit vollständigem Zubehör fertigt billigt **Halle a/S., Leipzigerstr. 34.**

**Strohheil-Verkauf.**

500 Schock gut gearbeitete Stroheile zu verkaufen „Grüner Hof.“  
 Ein halbvörderter sehr leichter Wagen in gutem Zustande ist billig zu verkaufen bei **Louis Cerf**, gr. Märkerstr. 21.

Sum 1. October d. J. soll die mit 900 Mrk. Gehalt und 75 Mrk. Wohnungsbenscheidung dotirte 4te Bebrerstelle an unserer Schule befreit werden. Bewerbungen bitten wir uns unter Einbringung von Lebenslauf und Zeugnissen baldigst zugehen zu lassen.  
 Kurland, den 7. Juli 1877.  
**Der Magistrat.**  
 Kunze.

**Chüringische Eisenbahn.**

Der äußere Anstrich des Empfangsgebäudes und der Perronhalle auf Bahnhof Weimar soll verdingen werden. Hierzu ist Termin auf **Mittwoch, den 18. Juli Vormittags 10 Uhr** im technischen Bureau im hiesigen Empfangsgebäude anberaumt. Die Bedingungen u. Hefte können daselbst eingesehen werden und werden auch gegen 50 Pfennige abgegeben. Erfurt, den 3. Juli 1877.  
**Kistenmacher, Baumeister.**

**Dampfdreschapparat,**

**fast neu, mit verstellbarem Sortircylinder, doppeltem Gebläse etc., mit oder ohne Locomobile billig zu verkaufen.**  
**Wernicke & Co., Sangerhausen.**

**Königsstraße 21**

sind zwei herrschaftliche Wohnungen von je 7 beizbaren Zimmern, 2 Kammern, Badestube, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres daselbst parterre.

Die herrschaftlich eingerichtete **Beletage** meines Hauses **Karlsstrasse 14**, nebst Fremdenzimmer, Dachkammer, Keller, Torfgelass u. f. w. ist jetzt oder 1. October zu vermieten. Näheres hinterm **Satz 10** bei **Carl Schulse.**

Ein freundl. Wohnung, bestehend aus 4 St., 3 K. nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, ist per 1. October an ruhige Leute zu verm. Preis **200  $\mathcal{R}$** . Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Ein herrschaftlich zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben und 8 Kammern, ist preiswerth zu vermieten; zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Stellenlose Leute,**

welche Lust zum Daufern haben, können mit dem sehr leichten Verkauf eines neuen, in jeder Ausbaltung brauchbaren Artikels täglich **5 bis 10 Mark** verdienen. Offerten sub **J. G. 3666** befördert **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Auf der Domaine Gerleboigt bei Cöthen stehen ein Paar eingefahrene fromme Wagenpferde, ganz gleichfarbige Mustardhimmel-Walachen, 6 Jahr alt, 5' 7" groß, zum Verkauf.

Ein erfahrener Verwalter wird zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt **600  $\mathcal{M}$** . Abschriften der Zeugnisse bittet man unter **A. U. 134** an **Haasensteiner & Vogler** in Leipzig einsenden zu wollen.

Ein **Commis der Colonialwaaren-Branche** mit schöner Handschrift wird z. sof. Antritt zu engag. gesucht. Fr. Off. sub **J. 204** bef. **J. Barck & Co. in Halle a/S.**

**Nothe Mauersteine u. Klinker** besser Qualität wieder vorrätig. Ziegelei **Klausch-Borf. 11.**  
**A. Kehse.**

Ein freundl. Wohnung, bestehend aus 4 St., 3 K. nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, ist per 1. October an ruhige Leute zu verm. Preis **200  $\mathcal{R}$** . Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Kellnerlehrling!**

Für mein Restaurant suche unter besonders günstigen Bedingungen mögl. baldigen Antritt einen Lehrling.  
**G. Clemens, Schönebeck a/Elbe.**

**Journal-Lesezirkel**

billig und prompt bei **M. Koestler, Poststr. 10.**

**Hendschels Telegraph**

für Juli 1877 bei **M. Koestler, Poststr. 10.**

Für eine Domainen-Borwerks-Wirthschaft wird, bei einem Gehalt von 160—180 Thaler, ein in der Landwirthschaft erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Verwalter zum 1. August d. J. gesucht. Bewerber wollen sich unter Einreichung abschriftlicher Zeugnisse unter Adresse **A. P. postlagernd Groß-Bitzig** in Anhalt melden.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**  
 Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selene** mit Herrn Apotheker **U. Pröschke** zeigt ergebenst an  
 (H. 52030)  
**Frau Rentiere Hadebach.**  
 Stettin, den 4. Juli 1877.